

Baukultur und Solarenergie – Leitfaden des Berner Heimatschutzes

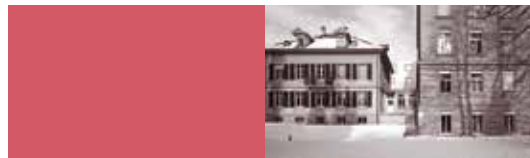
Vorwort

Das Thema Solarenergie hat Hochkonjunktur, auch (und immer mehr) auf der politischen Agenda. Mit massiven Finanzierungsanreizen der öffentlichen Hand werden die Hausbesitzer zur Energiegewinnung mit Solartechnik animiert. Die gegenwärtige Neuorientierung in der Energiepolitik wird vom Berner Heimatschutz grundsätzlich begrüsst. Gleichzeitig wehrt sich der Berner Heimatschutz gegen die sich abzeichnende Tendenz, nach der die gesetzliche Entwicklung in Richtung einer Lockerung oder sogar Aufhebung der Bewilligungspflicht für Solaranlagen geht: Er möchte verhindern, dass der Schutz der Ressource Umwelt auf Kosten der Ressource Baukultur geschieht, für deren Schutz und Erhalt er sich in der vergangenen Zeit eingesetzt hat.

Allgemeine Informationen

Gemäss geltendem Recht (Raumplanungsgesetz Art. 18a, Solaranlagen) sind «In Bau- und Landwirtschaftszonen (...) sorgfältig in Dach- und Fassadenflächen integrierte Solaranlagen zu bewilligen, sofern keine Kultur- und Naturdenkmäler von kantonaler oder nationaler Bedeutung beeinträchtigt werden.» Dass die Errichtung von Solaranlagen auf schützenswerten oder erhaltenswerten Baudenkmäler besondere Sensibilität verlangt, ist unbestritten. Die Bauberatenden des BHS kümmern sich aber gerade auch um die alltäglichen Bauten, welchen keine Schutz- oder Erhaltenswürdigkeit zugesprochen wird. Diese sind es, welche unser Landschaftsbild ebenfalls massgebend mitprägen. Hier nun zeigt sich ein sehr heterogenes Bild, was die betroffenen Objekte angeht. Jede Situation, jedes Objekt ist einzigartig, so variieren Situation, Umgebung, Exposition oder die Materialisierung des konkreten Objekts. Ebenso spielt es eine Rolle, ob mit der Solaranlage Wärme oder Strom produziert werden soll; während erstere in der Regel an den Ort des Verbrauchs gebunden ist, kann die bei der Stromproduktion (Photovoltaik-Anlagen, kurz PV-Anlagen) gewonnene Energie unabhängig vom Produktionsstandort genutzt werden.

Die Arbeitsgruppe «Baukultur und Energie» des Berner Heimatschutzes hat im vorliegenden Leitfaden «objektive» Kriterien zusammengestellt und mit «guten» Beispielen illustriert. Dabei meint «gut» nicht gleichzeitig auch «teuer» – vielmehr sind Denkarbeit und Kreativität gefragt. Ziel dieses Leitfadens ist es, den Bauberatenden des Berner Heimatschutzes Gestaltungsempfehlungen abzugeben, welche sie in ihrer Arbeit vor Ort unterstützen sollen. Weiter kann der Leitfaden aber auch an Behörden, Bauherren und weitere Interessierte abgegeben werden.



BERNER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE BERNOIS

Kramgasse 12 | 3011 Bern
Tel. 031 311 38 88
info@bernerheimatschutz.ch
www.bernerheimatschutz.ch

Weiterführende Unterlagen / Links

Richtlinien. Baubewilligungsfreie Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien. Regierungsrat des Kantons Bern, Juni 2012.

www.bve.be.ch/bve/de/index/energie > weitere Meldungen > Archiv

Solaranlagen, Baudenkmäler und Ortsbildschutz. Positionspapier des Schweizer Heimatschutzes, 2008. www.heimatschutz.ch > Politik

Solaranlagen richtig gut. Broschüre des Departements für Bau und Umwelt sowie des Departements für Inneres und Volkswirtschaft des Kantons Thurgau. www.solaranlagen-richtig-gut.tg.ch

Hauptkriterien bei der Auswahl und Montage von Solaranlagen

Auswahl der Solarbauteile

Es existiert eine grosse Zahl von Anbietern von Solarbauteilen. Von der optischen Erscheinung her sind nicht alle gleich gut geeignet. So wirkt sich etwa eine starke Eigenstruktur der Solarbauteile störend auf das Gesamtbild aus. Das gleiche gilt für die Form der Bauteile an sich, ebenso störend wirkt ein zu starker Glanz der Bauteile oder eine unsorgfältige Farbwahl. Es soll eine auf die Dachfläche abgestimmte Lösung (Material, Farbe, Technik usw.) angestrebt werden.



Foto: Heinrich Sauter, Unterseen

Bauliche Umsetzung

Nach Möglichkeit sollte die gesamte Dachfläche eingedeckt werden – dies ergibt optisch ein harmonisches Bild. Schwieriger ist das Eindecken von Teilflächen / Reststücken; das Bild einer zerstückelten Anlage sollte vermieden und die Solarelemente, falls möglich, bis an die Dachränder installiert werden. Von der Montage von Solaranlagen, welche nicht auf planierten, ebenen Flächen montiert werden können, ist abzusehen.



Foto: «Schweizer Solarpreis 2012»

Reversibilität

Nur wenn keine souveräne integrierte Lösung gefunden werden kann, ist eine aufgesetzte Lösung in Betracht zu ziehen (siehe Kriterium «Bauliche Umsetzung»). Für eine reversible Lösung spricht allenfalls die rasante Entwicklung bei den Solarbauteilen.



Foto: Heidi Schuler-Alder, Bern

Aufgesetzt oder integriert?

Im Gegensatz zu den aufgesetzten Solarelementen sind diese bei einer integrierten Lösung gleichzeitig Fassaden- oder Dachhaut. Letztere Variante kommt ohne zusätzlich aufgesetzte Elemente aus.



Foto: Stephan Knecht, Zürich

Detaillierung / Dachrand / Übergänge

Eine sorgfältige Detaillierung sowie eine exakte Ausführung des Dachrands und der Übergänge im Allgemeinen sind anzustreben.



Foto: Monika Rau, Zürich

Alternativlösungen

Positionierung auf Nebengebäuden (für PV-Anlagen)

Oft gibt es die Möglichkeit, die Solarbauteile auf einem Nebengebäude zu platzieren, welches weniger exponiert ist.



Foto: Heidi Schuler-Alder, Bern

Ausweichen auf grosse Bauten (Industriegebäude)

Hier liegt ein riesiges Potential brach. Gerade Industrie- und Gewerbebauten mit grossflächigen Dächern bieten ideale Voraussetzungen für die Errichtung von Grossanlagen.



Foto: Patric Spahni, Thun

Verbund mit Nachbarn / Gemeinsame Nutzung

Ökonomisch gesehen macht eine gemeinsame Nutzung für alle Beteiligten mehr Sinn – der Zusammenschluss mehrerer Parteien zur Realisierung einer gemeinsamen Lösung hilft Synergien zu nutzen.



Foto: Matthias Trchsel, Zweisimmen